

Abschlussbericht

B.Sc. Mathematik an der University of Auckland

März bis November 2017

Mein Bericht ist zweigeteilt: Im **ersten Teil** werde ich von meinen persönlichen Erfahrungen und Eindrücken in Neuseeland und an der Uni Auckland berichten. Dieser Teil ist vermutlich **besonders interessant, wenn Du herausfinden willst, ob ein Austausch an die Uni Auckland generell etwas für Dich wäre.**

Im **zweiten Teil** versuche ich, die wichtigsten Tipps zur Vorbereitung des ganzen Unternehmens so kompakt wie möglich zusammenzufassen. Insbesondere werde ich von meinen Erfahrungen mit der Flugbuchung, dem Visum, der Versicherung, der Wohnungssuche, der Anrechnung von Kursen in Freiburg, der Suche nach dem günstigsten Handyanbieter und der Eröffnung eines Bankkontos berichten. Dieser Teil kann Dir hoffentlich ein paar Google-Recherchen ersparen und **weiterhelfen, wenn Du bereits einen Platz im Austauschprogramm bekommen hast und Deine Reise vorbereiten willst.**

Dieser Bericht wird zwar anonym veröffentlicht, aber falls Du Dich nach dem Lesen mit weiteren Fragen an mich wenden möchtest, kannst Du gerne das International Office kontaktieren, die entweder Dir meinen oder mir Deinen Kontakt geben werden.

Mein Austauschjahr an der University of Auckland

Allgemeine Eindrücke zur University of Auckland

Da ich über das Leben neben der Uni, insbesondere das große Angebot der vielen Uni-Clubs, schon in meinem Zwischenbericht einiges berichtet habe, und sich während meines zweiten Semesters in dieser Hinsicht nicht viel verändert hat, möchte ich hier vor allem von akademischer Seite aus über die University of Auckland berichten.

Der Umgang, der an der University of Auckland mit und zwischen den Studierenden gepflegt wird, ist wirklich sehr angenehm. Weder im Vorfeld noch während meines Aufenthalts hatte ich irgendwelche organisatorischen Probleme und kleinere Fragen wurden immer schnell und freundlich beantwortet (sowohl vom International Office, der allgemeinen Univerwaltung, als auch vom Matheinstitut). Dies

ist allerdings Teil eines allgemeineren Eindrucks, den ich gewonnen habe, dass die Uni hier deutlich mehr als Dienstleistungsinstitution verstanden wird. Dass man bei den hohen Studiengebühren als Student oder Eltern einen angemessenen Service erwartet, ist aber natürlich auch irgendwie nachvollziehbar. Fachlich (hier kann ich nur über Mathe sprechen, habe aber ähnliches auch von anderen Austauschstudierenden über ihre Fächer gehört) führt dies dazu, dass deutlich mehr Zeit in die Lehre gesteckt wird, diese aber tendenziell eher weniger anspruchsvoll als in Deutschland gestaltet wird. Abbruchquoten von 60 %, wie in Deutschland in Mathe üblich, wären hier völlig unvorstellbar. Die Studenten werden sehr viel mehr an die Hand genommen, als ich es aus Freiburg gewöhnt war und in meinen Matheveranstaltungen des ersten Semesters (die fürs letzte Jahr vor dem Bachelor gedacht waren) haben viele Studenten schon bei kleinsten Schwierigkeiten mit dem Vorlesungsstoff die Office Hours der Lecturers in Anspruch genommen, was von diesen aber auch ausdrücklich so gewünscht war. Die große Ausdauer und Selbstständigkeit im „Reinbeißen“ in Übungszettel und Hausaufgaben, die ich in meinen ersten zwei Jahren Mathestudium in Freiburg gelernt habe, war hier wirklich nicht nötig.

Hier zwei etwas skurrile Beispiele der ganzen „Durchorganisiertheit“ aus der Klausurenphase, die wohl so streng organisiert ist wie in Deutschland nur zentrale Staatsexamensprüfungen: Falls während der Klausur ein Handy im Rucksack vibriert, wird dieser aus dem Raum entfernt und kann anschließend gegen eine Gebühr von \$150 beim Examination Office abgeholt werden. Außerdem darf man nach der Bekanntgabe der Noten unter keinen Umständen mit seinen Lecturers mehr kommunizieren, sondern muss strenge „Dienstwege“ über das Prüfungsamt einhalten.

Nachdem ich also im ersten Semester ausschließlich „Stage 3“-Kurse (fürs dritte Bachelorjahr) belegt habe, habe ich im zweiten Semester auch einen Postgrad-Kurs belegt. Dafür brauchte ich zwar eine extra Genehmigung vom Matheinstitut, aber das war überhaupt kein Problem. In diesem Postgrad-Kurs war das Niveau dann auch vergleichbar zu den Mathevorlesungen in Freiburg und es war deutlich leichter mit Kommilitonen aus diesem Kurs neue Kontakte zu knüpfen. Der größte Vorteil war aber wohl, dass ich plötzlich auf der „Postgrad-Mailinglist“ des Matheinstituts war und mehrmals pro Woche Informationen zu Gastvorlesungen oder Workshops bekommen habe. Viele dieser Veranstaltungen waren wirklich sehr interessant und netterweise gab es dabei auch meistens Snacks und Drinks 😊.

Insgesamt gefällt mir die größere Eigenverantwortung, die an der Freiburger Uni von den Studierenden gefordert wird, sehr viel besser als das neuseeländische System. Trotzdem habe ich hier einige interessante Erfahrungen gemacht und da ich selber gerne einmal als Dozent arbeiten

würde, war es sehr spannend zu sehen, dass dieser Job auch ganz anders aussehen kann, als ich es gewöhnt war.

Inhaltliche Gestaltung meines Austauschjahres

Zwar lag das fachliche Niveau meiner Mathekurse etwas unter dem, was ich aus Freiburg gewöhnt war, aber ich trotzdem das Gefühl, genügend fachlich Interessantes und Sinnvolles mitgenommen zu haben, um im Semester nach meiner Rückkehr meine Bachelorarbeit schreiben zu können. Das fachliche Highlight meines Aufenthalts waren aber gar nicht die Kurse an der Uni: Von Juni bis August und von September bis November habe ich zusätzlich zwei Forschungspraktika gemacht, am „Knowledge Engineering & Discovery Research Institute (KEDRI)“ der Auckland Uni of Technology (AUT) und am „Memory Lab“ der University of Auckland. Um an die Praktika zu kommen, hatte ich einfach ein paar E-Mails an interessante Labs geschickt und zum größten Teil sehr nette und offene Antworten der Professorinnen und Professoren bekommen. Die Praktika haben mir einen guten Einblick in die Fachrichtung Computational Neuroscience gegeben, in der ich im Herbst 2018 meinen Master anschließen will. Insbesondere während des ersten Praktikums im KEDRI habe ich unzählige neue Dinge gelernt, nicht nur fachlich, sondern auch über den generellen Ablauf akademischer Arbeit. Das Highlight war sicherlich das Angebot von Professor Kasabov, als Erstautor ein Paper über das Forschungsprojekt, an dem ich während des Praktikums gearbeitet habe, zu schreiben. Dieses Paper befindet sich derzeit in Peer Review und wird hoffentlich noch vor Ende dieses Jahrs veröffentlicht. Autor eines Papers zu sein, noch bevor ich überhaupt meinen ersten Bachelorabschluss in der Tasche habe, hätte ich natürlich nie zu träumen gewagt.

Reflektion und Empfehlung

Ob man seinen Austausch tatsächlich für die akademische Weiterbildung nutzt, oder hauptsächlich ein neues Land und Leute kennenlernen will, muss natürlich jeder selber wissen. Ursprünglich hat es mich hauptsächlich der Natur wegen nach Neuseeland gezogen und die akademischen Vorteile, von denen ich in meinen Bewerbungen für das Austauschprogramm und die Stipendien geschrieben habe, kamen mir damals doch teilweise etwas an den Haaren herbeigezogen vor. Umso überraschter bin ich nun, nachdem der universitäre Teil meines Auslandsjahres vorbei ist, wie viele und wie wertvolle akademische Erfahrungen ich tatsächlich gesammelt habe. Dazu gehören insbesondere die beiden Forschungspraktika, von denen ich oben geschrieben habe, und das Einreichen des ersten eigenen wissenschaftlichen Papers.

Wie ist es letztendlich dazu gekommen ist? Das kann ich so genau gar nicht sagen und ich denke, die Tipps, die ich jemandem für den Austausch mitgeben würde, könnte man wohl auch jedem als generellen Lebensrat geben. Eine gewisse Eigeninitiative in der Vorbereitung und dem Knüpfen von

neuen Kontakten, einen offenen Blick für neue Chancen und Möglichkeiten und den Mut, solche Chancen auch dann zu ergreifen, wenn man sich nicht so sicher ist, was genau einen erwartet. Ich denke aber, dass egal wieviel man von diesen Dingen vor einem Austauschsemester oder -jahr mitbringt, man auf jeden Fall in allen diesen Punkten einiges dazulernt. Das gilt zumindest für mich und allein schon deswegen kann ich einen Austausch nur jedem weiterempfehlen. Dass die University of Auckland und die Auckland University of Technology mir dabei auch noch so viele Chancen für die akademische Weiterbildung eröffnet haben, hätte ich im Vorfeld wirklich nicht erwartet. Zu Neuseeland als Land sage ich nur, dass das Gras grüner, das Wasser blauer und die Luft klarer ist, als in allen Ländern, in denen ich bisher war. Wer Freude an der Natur hat, sollte eigentlich nicht mehr lange überlegen, ob Neuseeland das richtige Austauschland für einen sein könnte.

Ich möchte ganz herzlich der Uni Freiburg, insbesondere dem International Office und Herrn Langer dafür danken, dass mir all diese Chancen eröffnet wurden und ich ein unvergessliches und bereicherndes Jahr an der Uni Auckland und in Neuseeland verbringen konnte!

Allerlei Tipps zur Vorbereitung

Flug

Vorab muss ich sagen, dass ich nach Erfahrungen mit Flugbuchungen in den letzten Jahren ganz stark von Reisebüros inklusive STA abraten und stattdessen die Vergleichsseiten www.skyscanner.de und Google Flights empfehlen kann.

Meinen Flug nach Neuseeland hatte ich zwar auf der Webseite von STA, www.statravel.de, gefunden und wollte ihn dann persönlich im Büro buchen, aber leider konnte die Angestellte den Flug in ihrem System gar nicht finden und mir stattdessen nur einen 100€ teureren Flug anbieten. Die Internationale Student Identity Card (ISIC) von STA kann ich unabhängig vom Flug allerdings sehr empfehlen, da man damit auch bei Hostels, Museen etc. Vergünstigungen erhält.

Ein Problem bei der Flugbuchung ist vermutlich, dass Deine geplante Rückreise (hoffentlich ☺) mehr als 12 Monate in der Zukunft liegt und die meisten Fluggesellschaften nur Tickets für diesen Zeitraum anbieten. Du kannst also entweder ein Return-Ticket mit einem früheren Rückflugdatum kaufen und das Rückreisedatum rechtzeitig umzubuchen, oder aber mit einem One-Way-Ticket nach Neuseeland fliegen und sobald Du weißt wann Du zurückkommen willst, anfangen, nach guten Deals für den Rückflug zu schauen.

Ein normales Return-Ticket nach Auckland bekommt man schon recht einfach für unter 1000€, allerdings handelt es sich dabei meistens um spezielle Deals und es ist manchmal etwas schwierig herauszufinden, was denn eigentlich eine Umbuchung kosten würde. Unmöglich ist es aber nicht,

man muss sich eben ein bisschen durch die Geschäftsbedingungen klicken. Ich habe mich letztendlich für ein One-Way-Ticket entschieden, das 530 € gekostet hat. Mittlerweile habe ich auch meinen Rückflug mit einem Stop-Over in Katar für 540€ gebucht.

Versicherung

Man muss als Austauschstudent eine in Neuseeland gültige Versicherung nachweisen können und es gibt eine Standardversicherung der Allianz, die *Studentsafe* heißt und fürs gesamte Academic Year 2017 ungefähr \$600 (~ 400€) gekostet hat. Falls Deine deutsche Versicherung auch fürs Ausland gilt und Du diese behalten willst, musst Du dies zunächst von der Uni Auckland überprüfen lassen. Dafür muss man eine englische Übersetzung der Versicherungsbedingungen einschicken und einige recht komplizierte Dokumente ausfüllen, was Du aber selbstverständlich alles von Deiner Versicherung erledigen lassen kannst. Falls Du privat, z.B. über Deine Eltern versichert bist, kannst Du vermutlich für einen geringen Betrag Deine Privatversicherung „ruhen“ lassen und nach Deiner Rückkehr einfach wieder einsteigen.

Die Studentsafe-Versicherung ist recht praktisch, da alles über die Uni abläuft und meine Vorgängerin hat sehr positive Erfahrungen mit der Abwicklung ihres Falles gemacht, als sie einmal ins Krankenhaus musste (siehe ihr Erfahrungsbericht von 2016).

Wichtig: Vor dem ersten Arztbesuch muss man ein paar Formulare ausfüllen und Infos über Erkrankungen aus der Vergangenheit angeben. Alles, was Du dabei an bereits bekannten Erkrankungen angibst, wird von der Versicherung nicht abgedeckt. Wenn Du also irgendein regelmäßiges Medikament nimmst oder eine Creme benutzt, die Du in Deutschland auf Rezept bekommen hast, solltest Du überlegen, dies bei der ersten Anmeldung zu verschweigen. Ansonsten müsstest Du nicht nur die Medikamente, sondern auch sämtliche Untersuchungen, die damit zusammenhängen, selber bezahlen.

Visum

Selbstverständlich solltest Du Dir für die Beantragung des Visums ein paar ruhige Stunden aussuchen und alles ganz genau lesen. Bei manchen englischen Juristenfloskeln wirst Du Dir, wie ich auch, vermutlich nicht ganz sicher sein, was eigentlich gemeint ist, aber mit Google solltest Du eigentlich alles herausfinden und keine größeren Probleme haben. Wenn ich mich richtig erinnere, hat die Bearbeitung meines Visums zweieinhalb Wochen gedauert.

Mein Visum ist für 11 Monate nach der ersten Einreise gültig. Soweit ich weiß kannst Du auch aus Neuseeland heraus einfach ein Touristenvisum beantragen, wenn die Dauer des Studentenvisums für Deine Reisepläne nicht ausreicht. Auch hier hat meine Vorgängerin mehr Erfahrungen als ich gemacht und in ihrem Abschlussbericht zusammengefasst.

Wohnungssuche

Auf der Homepage der Uni gibt es ausführliche Infos zu allen Wohnheimen, in denen man im Academic Year 2017 als Austauschstudent einen Platz garantiert bekommen hat. Die Wohnheime fangen bei \$250 Wochenmiete (inklusive Nebenkosten) an und sind damit tendenziell teurer als Shared Flats, die man mit ein wenig Glück schon ab \$200 Wochenmiete bekommt. Beste Anlaufstelle für die eigene Wohnungssuche sind die Webseiten www.trademe.co.nz und www.flatmateswanted.co.nz und Einführungsveranstaltungen für International Students in der Woche vor Vorlesungsbeginn.

Ich konnte aufgrund von Klausuren, die bis in die Woche vor dem Unistart in Auckland reingereicht haben, erst relativ spät anreisen und habe daher im ersten Semester einen Platz im Wohnheim „Huia Residence“ angenommen. Dies ist eine der klassischen Unterkünfte für Erstsemester, für die man sich vielleicht schon ein bisschen zu alt fühlt, allerdings wohnen auch in diesen Wohnheimen noch einige andere Austauschstudenten, zu denen man natürlich sehr schnell Anschluss findet. Fürs zweite Semester bin ich nun in eine WG mit 4 Kiwis im Stadtteil Mount Eden gezogen, um einerseits ein bisschen Geld zu sparen und gleichzeitig für ein paar Monate das Auckland Suburb-Leben kennenzulernen.

Unter den anderen Austauschstudenten gingen die Meinungen über die Wohnheime auseinander. Manche fanden sich dort sehr gut aufgehoben und waren froh, schnell viele Leute kennenzulernen und an der Rezeption immer einen Ansprechpartner für Probleme zu haben. Andere fanden das Preis-Leistungs-Verhältnis zwischen Miete und den manchmal etwas kleinen Zimmern nicht besonders gut. Nach allem, was ich gehört habe, sollen *Carlaw Park* und *Parnell Student Village* die beiden beliebtesten Wohnheime sein.

Anrechnung von Kursen

Wie viele Kurse aus Auckland Du von Deinem Freiburger Prüfungsamt angerechnet bekommen wirst, hängt natürlich ausschließlich von Deinem Studiengang ab. Allgemein kann ich hierzu nur sagen, dass es natürlich wie immer gut ist, wenn Du Dich selber möglichst ausführlich informierst und mit konkreten Fragen an Dein Prüfungsamt wendest. Infos über die Kurse findest Du im Vorlesungsverzeichnis der Uni Auckland (www.student.guest.auckland.ac.nz/) und bei weiteren Fragen helfen die Lecturers meistens schnell und gerne weiter, wenn man sich mit einer netten Email an sie wendet.

Public Transport in Auckland

Tatsächlich ist der Public Transport in Auckland so schlecht, wie ich es in allen Erfahrungsberichten meiner Vorgänger gelesen hatte! Busse sind manchmal schon einige Minuten vor der Fahrplanzeit an der Haltestelle, warten dann aber nicht, sondern fahren einfach weiter. Manchmal kommen sie auch gar nicht. In den meisten Bussen gibt es weder Anzeigetafeln mit den nächsten Haltestellen, noch Durchsagen. Am Anfang bleibt einem also nichts anderes übrig, als auf dem Handy mit Google Maps zu verfolgen, wo man gerade ist, oder den Busfahrer zu bitten, einem Bescheid zu sagen, wenn man raus muss. Zweimal wurde mir dabei allerdings erst ein paar Haltestellen zu spät Bescheid gesagt.

Manchmal muss man sich natürlich trotzdem mit Bussen oder Bahnen fortbewegen und es lohnt sich ungemein, gleich am Anfang für \$10 die sogenannte „HOP-Card“ der Aucklander Verkehrsbetriebe (*Auckland Transport*) zu kaufen, mit der man in Verbindung mit dem Student-Discount bis zu 70% des Normalpreises sparen kann.

Ich habe mir allerdings nach einer Woche ein gebrauchtes Fahrrad gekauft (ebenfalls über www.trademe.co.nz), praktischerweise mit einer Satteltasche, was vor allem Großeinkäufe im Supermarkt deutlich vereinfacht. Das Fahrradnetz ist zwar ebenfalls ausbaufähig und am Anfang war es ein bisschen unheimlich, sich auf der Busspur zwischen den Bussen hindurchzuschlängeln, aber ich konnte mich schnell dran gewöhnen und möchte das Rad nun nicht mehr missen! In Neuseeland gibt es Helmpflicht! Falls Du also schon sicher weißt, dass Du ebenfalls mit dem Fahrrad mobil sein möchtest, könntest Du Dir überlegen, einen Helm mit in Deinen Koffer oder Rucksack zu packen.

Handy

Die beiden größten Handyanbieter in Neuseeland sind Spark und Vodafone.

2017 hat ein übliches Monats-Prepaid-Paket \$19 gekostet und 100-200 Freiminuten, 100-200 Frei-SMS und 500MB Daten beinhaltet. Beim Anbieter *Skinny*, der das Spark-Netz benutzt, bekommt man für \$16 1GB Daten und 100 Freiminuten und -SMS.

Bankkonto

Eine gute Möglichkeit, kostenlos Geld aus Deutschland nach Neuseeland zu schaffen, ist es, mit einer kostenlosen Kreditkarte von seinem deutschen Konto Geld abzuheben und anschließend in bar auf ein neuseeländisches Konto einzuzahlen. Dann kannst Du im Supermarkt ganz normal mit Deiner neuseeländischen EC-Karte bezahlen.

Kostenlose Kreditkarten, mit denen man im Ausland kostenlos Geld abheben kann, gibt es von der DKB oder der comdirect-Bank. In Neuseeland habe ich ein für Studenten kostenloses Konto bei der Bank *Westpac* eröffnet, deren Geldautomatennetz gut ausgebaut ist.



Die Kaweka Ranges



Mt Ngauruhoe (Mt Doom)



Tongariro Mountain



Mangatepopo Hut



Aufstieg zum Mt Ngauruhoe





Gipfelschnaps



Segeln bei Auckland



Aufstieg zum Mt Taranaki



Abstieg vom Mt Taranaki



Rafting am Tongariro River



Eine typische Wanderhütte



Dinner in der Hütte